



COTTON
MADE IN
AFRICA

VIELFALT BEWAHREN – NATUR SCHÜTZEN

DER ÖKOLOGISCHE FUSSABDRUCK
VON COTTON MADE IN AFRICA

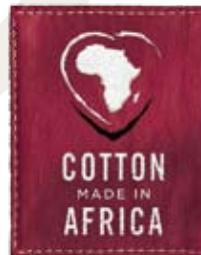
SOZIAL HANDELN UND DIE UMWELT SCHONEN

Die Initiative **COTTON MADE IN AFRICA (CMIA)** setzt sich seit 2005 erfolgreich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Baumwollbauern in Sub-Sahara Afrika* ein.

Die Baumwolle wird von Kleinbauern unter Berücksichtigung der **COTTON MADE IN AFRICA-NACHHALTIGKEITSSTANDARDS** angebaut. So wird ausschließlich Regenwasser zur Bewässerung der Felder benutzt, der Einsatz von organischem Dünger aus Kompost wird gefördert und biologische Maßnahmen reduzieren den chemischen Pestizideinsatz. Die Ernte erfolgt per Hand ohne den Einsatz von Traktoren und Entlaubungsmitteln.

Durch diese Maßnahmen ist die Umweltbilanz von CmiA-Baumwolle deutlich besser als die konventionell angebaute Baumwolle. Das ist das Ergebnis der Studie zur Ökobilanz (Life Cycle Assessment, LCA), die von PE INTERNATIONAL im Auftrag der Aid by Trade Foundation durchgeführt wurde.

*Zur Region Subsahara-Afrika zählen 49 der 54 afrikanischen Staaten, also alle außer den fünf arabisch geprägten Ländern am Mittelmeer.



A close-up photograph of a person's hand holding a cotton boll. The hand is dark-skinned and the cotton is bright white, creating a strong contrast. The background is blurred, focusing attention on the texture of the cotton and the grip of the hand.

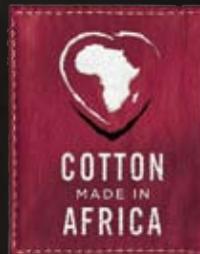
EIN ROHSTOFF AUF DEM PRÜFSTAND

Unabhängige Prüfgesellschaften kontrollieren regelmäßig, ob im Anbau und bei der Entkörnung der Cotton made in Africa Baumwolle die Kriterien des CmiA-Nachhaltigkeitsstandards eingehalten werden. Ausschlusskriterien und damit strikt verboten sind bei CmiA beispielsweise künstliche Bewässerung, der Einsatz von genverändertem Saatgut, das Abholzen von Primärwäldern oder der Eingriff in Schutzgebiete.

Des Weiteren sind Pestizide ausgeschlossen, die durch internationale Konventionen reguliert oder durch die Weltgesundheitsorganisation



(WHO) als extrem oder hoch giftig eingestuft wurden. Neben den Ausschlusskriterien umfasst der Standard auch Entwicklungskriterien. Diese messen den Grad der Entwicklung hin zu einem ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Baumwollanbau. Die Kleinbauern müssen diese Kriterien schrittweise erfüllen und sollen sich dabei im Laufe der Zeit verbessern. Die Überprüfung findet auf Ebene der Baumwollbauern als auch in den Entkörnungsanlagen statt.



WASSER – EIN KOSTBARES GUT

Ein großer Teil der weltweit angebauten Baumwollmenge stammt von künstlich bewässerten Flächen. Der Anbau von Baumwolle kann sehr wasserintensiv sein. Etwa zehn Prozent der am Weltmarkt gehandelten Baumwolle wird in Subsahara-Afrika geerntet, dort ist der **SPARSAME UMGANG MIT DER WERTVOLLEN RESSOURCE WASSER** für die Menschen überlebenswichtig.

„BLAUES“, „GRÜNES“ UND „GRAUES“ WASSER

Im Rahmen der Life Cycle Assessment (LCA)-Studie wurde der Verbrauch von „Blauem Wasser“ untersucht. Darunter versteht man Grundwasser sowie Süßwasser, wie es zum Beispiel in Seen und Flüssen vorkommt. Zur Unterscheidung: Als „Grünes Wasser“ bezeichnet man Regenwasser, „Graues Wasser“ wiederum ist ein Maß für Wasserverschmutzung. Zur Berechnung des Wasserverbrauchs wurde zudem der Wasserstress-Index berücksichtigt. Er gibt das Verhältnis zwischen dem Wasserbedarf und der Verfügbarkeit von sich erneuerndem Süßwasser wieder. Der Verbrauch in wasserarmen Regionen wurde somit stärker gewichtet als der in wasserreichen Gegenden.

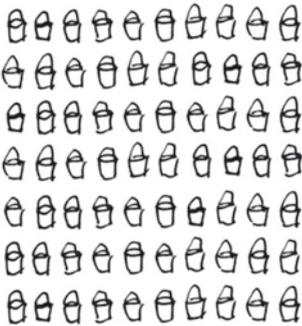


COTTON
MADE IN
AFRICA



EINE ERSPARNIS, DIE LEBEN SICHERT

Im Unterschied zum Bewässerungsanbau, der in weiten Teilen der Welt üblich ist, wird bei Cotton made in Africa ausschließlich Regenwasser für den Anbau genutzt. Das heißt Cotton made in Africa Baumwolle **VERBRAUCHT NULL KUBIKMETER FRISCHWASSER** und spart so im Vergleich zum globalen Durchschnitt mehr als 2.100 Liter Wasser pro Kilogramm Baumwollfaser.



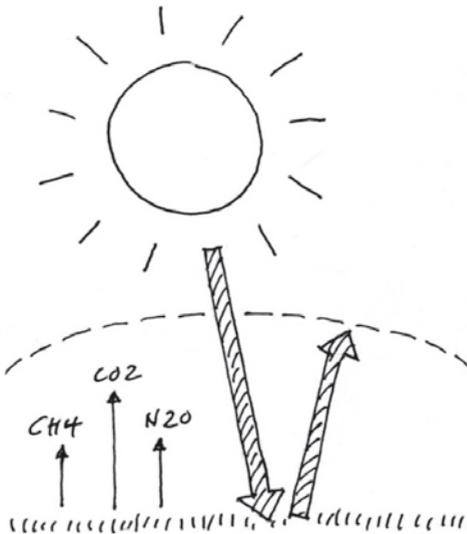
WASSERERSPARNIS

Bezogen auf die Baumwollmenge, die für ein T-Shirt benötigt wird, spart Cotton made in Africa bereits durch den nachhaltigen Anbau des Rohstoffs circa 700 Liter Wasser (etwa 70 Zehn-Liter-Eimer).



TREIBHAUSGASE – EINE GEFAHR FÜR UNSER KLIMA

Obwohl Baumwolle ein Naturprodukt ist, können Anbau, Ernte und Verarbeitung negative Auswirkungen auf unser Klima haben. Insbesondere **IM KONVENTIONELLEN ANBAU WERDEN GROSSE MENGEN TREIBHAUSGASE FREIGESETZT**. Diese gasförmigen Verbindungen sorgen dafür, dass ein immer größerer Teil der Sonnenenergie zwar in die Atmosphäre hinein-, aber nicht wieder hinausgelangt. Die steigende Konzentration von Treibhausgasen führt so zu einer steigenden Temperatur in unserer Atmosphäre.



STEIGENDE ERDERWÄRMUNG

Treibhausgase werden durch die Verwendung von Düngemitteln, bestimmten Bodenbearbeitungsmethoden und den Einsatz von Landmaschinen, wie Traktoren, freigesetzt.

Die Emissionen umfassen neben Kohlenstoffdioxid (CO₂) auch Distickstoffmonoxid (N₂O) und Methan (CH₄).





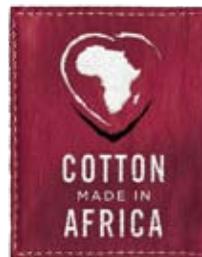
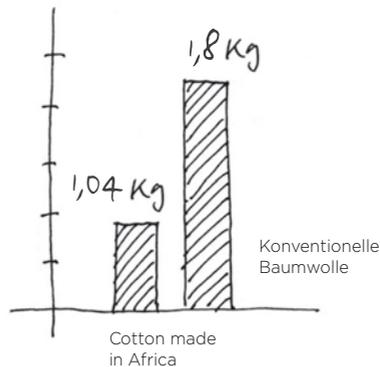
EIN STANDARD, DER VIEL BEWIRKT

Die Förderung der Produktion von **NATÜRLICHEM DÜNGER** durch Kompostgruben sowie die Tatsache, dass CmiA-Baumwolle ausschließlich **IN HANDARBEIT GEERNTET** wird und dadurch keine Emissionen durch benzin- oder dieselbetriebene Landmaschinen freigesetzt werden, reduzieren die Treibhausgas-Emissionen deutlich.

Zum Vergleich: Beim konventionellen Baumwollanbau macht alleine die Nutzung von Traktoren ein Drittel des Treibhausgasausstoßes aus.

TREIBHAUSGAS-EMISSION

Beim Anbau des Rohstoffs Cotton made in Africa fallen 1,04 Kilogramm Treibhausgas-Emissionen pro Kilogramm entkörnter Baumwolle an (Lint). Konventionelle Baumwolle verursacht mit 1,8 Kilogramm pro Kilogramm Lint bis zu 40% mehr Treibhausgas-Emissionen als CmiA-Baumwolle, so das Ergebnis von PE INTERNATIONAL.





CmiA-ORGANIC – GUT FÜR MENSCH UND NATUR

Zur Standardfamilie der Aid by Trade Foundation gehört auch der **CMIA ORGANIC STANDARD**. Er ergänzt den bestehenden Bio-Standard EC No. 834/2007 und den Global Organic Textile Standard (GOTS) um die sozialen und ökonomischen Anbaukriterien von Cotton made in Africa. Damit schafft CmiA Organic in vielen Regionen Afrikas nicht nur ökologischen Mehrwert. Die Berücksichtigung der **SOZIALEN UND ÖKONOMISCHEN KOMPONENTEN** des Standards trägt zur Armutsreduzierung und Ernährungssicherheit für Bio-Baumwollbauern in Afrika bei und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit von Bio-Baumwolle afrikanischen Ursprungs.





AID BY TRADE FOUNDATION

Die Aid by Trade Foundation wurde 2005 von dem Hamburger Unternehmer Dr. Michael Otto gegründet und ist eine unabhängige, gemeinnützig agierende Stiftung. Ihr Ziel ist es, durch Handel Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und so den Erhalt lebenswichtiger Ressourcen und die Zukunftsfähigkeit folgender Generationen zu sichern. Die Aid by Trade Foundation ist die Dachorganisation von Cotton made in Africa und setzt mit der Initiative ihre Stiftungsziele in die Tat um.

Aid by Trade Foundation
Bramfelder Chaussee 105 · 22177 Hamburg
Telefon: +49 40 6461-7971 · E-Mail: info@abt-foundation.org

www.cottonmadeinafrica.org